

erschint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

Pränumerationspreis:

in loco:

Ganzjährig	20 Kr. — 6.
Halbjährig	10 " — "
Monatlich	1 " 70 "

Mit Beifügung in's Haus monatlich 2 " — " (einschl. Postverrechnung)

Mit Postverrechnung:

im Inland:

Ganzjährig	14 Kr. — 6.
Halbjährig	7 " — "

im Ausland:

Ganzjährig	18 Kr. — 6.
Halbjährig	9 " — "

Für die Abnahme verantwortlich: Friedrich Roth.

Manuskripte werden nicht zurückgeleitet; unleserliche Briefe nicht angenommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertate

werden in der Administration des Boten (Wintergasse 9) angenommen;

ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker Nachf. (M. Angenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:

Der Raum einer einseitigen Spaltenzeile kostet beim einmaligen Einschicken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Pränumerations-Vertrag: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stela, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmeißergasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Die Appropriations-Debatte.

Hochbewegten Verlauf nahm diesmal auf dem Boden der parlamentarischen Arena das Kräftemessen während der Appropriations-Debatte. Dem allgemeinen Wunsch nach wäre das geehrte Haus am liebsten ohne besondere Emotion über diese Vertrauensfrage hinweggekommen. Zwischen den Parteien schien eine Art von Compromiß zu bestehen, wonach Jeder die ihm geschlagenen Wunden zuhause heilen lasse, um im Herbst mit neuer Kraft auf der Mensur zu erscheinen. Deshalb war die Erwartung eine allseitige, daß in der Appropriations-Schlacht die Flinten nur blind geladen sein werden, damit es wohl stark knalle, doch kein Schaden angerichtet werde. Nun, so ganz harmlos ist die Geschichte doch nicht abgelaufen, denn es kam zu ernstlichen Zusammenstößen, bei welchen es sogar arges Gemischel abfeigte.

Minister-Präsident Graf Stefan Tisa fertigte zuvörderst seinen ehemaligen Parteiführer Baron Desider Banffy, der sein ultrachauvinistisches Stachelpferd mit selbstständigem Zollgebiets-Auspuß wieder tummelte, erbarmungslos ab. Das war geradezu eine grausame Berfranzung. Der seine ganze politische Vergangenheit verleugnende Baron und gewesene Obersthofmeister bot ein Bild des Jammers und gleich einem Kampfhahn, dem alle Federn ausgerupft sind. Baron Banffy wollte sich für die erlittene Niederlage damit trösten, daß Graf Tisa ihm gegenüber stets subjektive Saiten aufzöge. Uebrigens waren die zwei Hauptkämpfer, die Baron Banffy für das selbstständige Zollgebiet in's Treffen führte, wahre Lustspiele. Er berief sich nämlich darauf, daß seinerzeit Matselovics, Hieronymi und Wefeler die übermäßige Erhöhung der Industriezölle im neuen gemeinsamen Zolltarif als ungerade erklärt haben. Ferner meinte er, daß der Zoll für Palmöl die ungarische Seifenfabrik gefährdet. Selbst die Opposition hatte für solche Argumente nur ein mitleidsvolles Lächeln.

Einen komischen Eindruck erzielte sein Appell an sämtliche oppositionellen Parteien, sie mögen (unter seiner Führung?) im Herbst vereint aufmarschieren, um das selbstständige Zollgebiet zu erlangen. Es gehört eine starke Dosis Naivität zu dem Glauben, Stefan Rakovsky und Albert Apponyi werden mit dem feudalen Großgrundbesitz brechen, um unter seiner Führung für die demokratische Errungenschaft des selbstständigen Zollgebietes zu kämpfen.

Graf Apponyi enthielt seinen Palatin Julius Gulner als Paladin auf den Plan. Er wählte die stärksten Worte, um seinen schwachen Standpunkt zu verteidigen. Natürlich begründete er die Ablehnung des Budget-Gesetzes mit dem politischen Mißtrauen der Partei gegenüber der jetzigen Regierung; dazu erwähnte er noch, daß sein Mißtrauen kein gewöhnliches, sondern das denkbar stärkste sei und seine Berechtigung aus dem unationalen Programm des Minister-Präsidenten schöpfe. Hier vergaß Gulner etwas, worauf sich das ganze Land lebhaft erinnert. Er vergißt nämlich, daß Apponyi und mit Apponyi auch er beim Regierungsantritt des Grafen Tisa dieses Programm acceptierten, auf der Basis dieses selben Programmes Wochen hindurch im Verbanne der Regierungspartei das Cabinet Tisa unterstützten und — als sie wegen der Nachmittags-Sitzungen ihren Egoismus veranstalteten — im Hause feierlich erklärten, daß sie nur wegen der abweichenden Auslegung der Hausordnung

aus der — ansonsten mit ihnen auf gemeinsamer principieller Basis stehenden — Mehrheit ausscheiden. Wenn Gulner jetzt den nationalen Inhalt in der Militär-Politik für zu gering erachtet, so vergißt er wieder, daß die Apponyi-Partei dem Grafen Khuen-Hedervary, der gar keine militärischen Concessionen brachte, treue Gefolgschaft leistete und daß Graf Apponyi selbst derjenige war, der in der denkwürdigen stürmischen Nachsitzung, in der es sich um die parlamentarische Redefreiheit handelte, für den Grafen Khuen-Hedervary eine Vertheidigungsrede hielt. Nach Alledem kann am allerwenigsten der alter ego des Grafen Apponyi berufen sein, über Quantität und Qualität der nationalen Politik des jetzigen Minister-Präsidenten ein abfälliges Urtheil abzugeben. Und es geschah ihm recht, daß er in dem Appropriations-Duell einige ordentliche Schmissen davontrug.

Die Engländer in Chassa.

Während im englischen Unterhause der unvermeidliche Herr Gibson Bowles allerlei verhängliche Fragen an Herrn Balfour richtet, ohne ihm eine entschiedene Antwort gegen den russischen Varen zu entlocken, halten sich die Briten, die es stets verstanden haben, bei den großen Weltthändeln ohne sonderliches Blutvergießen für ihren eigenen Vortheil zu sorgen, im Inneren Mittelasiens schablos; ohne auch nur einen Finger für die Japaner zu rühren, ernten sie bereits die Früchte aus dem mit diesem Insektbol getroffenem Abkommen.

Während im eisernen Würfelspiel die Geschichte Ostasiens entschieden werden, hat die englische Tibet-Expedition, ohne in der letzten Zeit merkliche Hindernisse zu finden, abgesehen von den Schwierigkeiten, die die Natur hier selbst dem Vordringen bietet, ihren Weitermarsch fortgesetzt. Die geheimnißvolle Stadt Chassa, die hoch ummauerte Residenz des Dalai-Lama, die noch vor kurzem keines Europäers Fuß betreten durfte, liegt offen vor den Soldaten des Königs von Großbritannien und des Kaisers von Indien da. Jetzt hat man es nicht mehr nötig, dieser Expedition ein wissenschaftliches Mantelchen umzuhängen. Nicht um Vermessungsarbeiten vorzunehmen, noch um der geographischen Forschung besondere Dienste zu leisten, haben General Macdonald und Oberst Younghusband ihre Truppen in die für jeden Culturmenschen so unwirtliche Hochebene Tibets geführt. Gewiß, dies Quellland fast aller hinterindischen Ströme mit seinen Schnee- und Eiszfeldern, seinen unermesslichen Abgründen, Wasserfällen und Bergen muß auf den Geographen einen eigenen Reiz ausüben, wie es nicht minder den Ethnologen lockt, das Wesen des Buddhismus an seinem Mittelpunkt zu beobachten, das Schalten und Walten des Dalai-Lama inmitten seiner 18.000 unheimlichen Bettelmönche kennen zu lernen. Aber um solcher Zwecke willen hätte die englische Regierung kaum einige Hundert Pfund geopfert, geschweige denn eine beträchtliche Truppenzahl abgeleitet, die anfänglich mandy' hartnäckigen Widerstand mit Waffengewalt zu überwinden hatte. Der thätigste Besitz Tibets, der durch das Eindringen in die heilige, bisher jedem Europäer verschlossene Stadt Chassa angetreten wird, bedeutet für Großbritannien außerordentlich viel: die Sicherung Indiens vor Bedrohungen und Ueberrassungen. Lord Curzon, der indische Vizekönig, hat nicht vergebens gesprochen, als er die britischen Staatsmänner

auf das „Glacis“ hinwies, in dessen Besitz man sich um der Sicherheit Indiens willen setzen müsse.

Das geistliche und weltliche Oberhaupt Tibets, das in seinem hochgelegenen Tempel scheinbar allen Weltthändeln entrückt ist, ahnte wohl, worauf die englischen Bestrebungen hingingen und suchte den Schutz des Czaren in Petersburg nach. Der wäre auch sicherlich erfolgt und man hätte es kaum bei dem mitunter sehr gereizten Notewechsel mit London bewenden lassen, wenn nicht die Japaner das Ringen um die Herrschaft in Ostasien begonnen hätten. Jetzt hielt man es an der Themse für überflüssig, auf die Petersburger Noten noch weiter zu antworten. Man schritt zur That, der tibetische Widerstand auf dem Wege bis Gyangtse wurde mit Waffengewalt gebrochen. Die schlechtbewaffneten tibetischen Haufen konnten den weiteren Vormarsch der englischen Expedition nicht aufhalten. Da der Dalai-Lama und seine Leute sahen, daß vorläufig auf die thätigste Hilfe des Czaren nicht zu rechnen ist, so fügten sie sich in's Unvermeidliche, schon um die eigene Herrschaft, wenn auch nur als Scheinherrschaft, aufrecht zu erhalten.

Gewiß, die Briten werden für's erste nicht darauf ausgehen, Tibet ihrem indischen Besitz einzuverleiben, sie werden sich vorläufig auch jeder Einmischung in die innere Verwaltung dieses so schwer zugänglichen Landes enthalten. Aber man wird dafür sorgen, daß es nach Süden hin in enge Verbindung mit Indien kommt, während man die vom Norden nach Rußland führenden Verbindungslinien in aller Stille zerstört wird. Je länger das blutige Ringen in Ostasien andauert, um so erfolgreicher wird England seinen Einfluß in Tibet ausüben und den Rußlands verdrängen. Bedenkt man noch, daß durch das Einschleichen britischer Krieger in Chassa, dem Mittelpunkt des lamaitischen Buddhismus, das Ansehen Englands in ganz Mittelasien außerordentlich gewinnen muß, so haben die britischen Staatsmänner die ostasiatischen Wirren geschickt auszunutzen gewußt. Und diese Expedition nach Tibet scheint erst die Einleitung für eine weitaussehendere Politik Englands in Mittelasien zu sein.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 11. August.

Das Abgeordnetenhaus hat heute seine letzte Sitzung vor den Sommerferien gehalten. Zu Beginn derselben wurden die gestern erledigten Gelegenheitsreden über das Staatsbudget pro 1904, über die Bedeckung der Kosten der im Jahre 1901 am Budapest Nationaltheater durchgeführten baulichen Umgestaltungen, über das zu Gunsten des Vereines für das Sanatorium für mittelalte Lungenkranke aufzunehmende Prämien-Anleihen in dritter Lesung angenommen. Dann kam die aus der neulichen langen Liste noch übrig gebliebene Immunitäts-Affaire Julius Györfy's an die Reihe. Den Immunitätsfall hatte Györfy selbst angemeldet, und zwar auf folgender Grundlage: Gegen ihn war eine Incompatibilitäts-Angelegenheit zur Anzeige gebracht. Noch ehe die Incompatibilitäts-Jury in dieser Angelegenheit die Entscheidung getroffen hätte, legte Julius Györfy das Mandat nieder, doch wurde er wiedergewählt. Nach seiner Wiederwahl wurde die Incompatibilitäts-Anmeldung gegen ihn erneuert und der Incompatibilitäts-Ausschuß beauftragt sich von Neuem mit der Angelegenheit. In dieser Thatlage erblidete Julius Györfy eine Verletzung seiner Abgeordneten-Immunität. So gelangte die Affaire an den Immunitäts-Ausschuß, welcher das Gutachten

Feuilleton.

Gerettet und doch verloren.

Roman von Ernst v. Waldow (20. Fortsetzung.)

Die Beiden waren auf ihrem Gange an einer Bank angelangt, auf der sich der Marcheje wie gebrochen niederließ, Angiolina mit sich ziehend.

Thränen schimmerten in den Augen des unglücklichen Mannes, als er, auf sein blindes Kind blickend, tief ergriffen sprach:

„Meine geliebte Tochter, Deine Klage schneidet mir in das Herz, obwohl ich nach langen Kämpfen und schweren Stunden der Trauer und Verzweiflung mich dem Willen des Höchsten ergebungsvoll fügen gelernt habe. Aber in mir lebt der Glaube — und er blieb lebendig trotz der vielen ersehnten Enttäuschungen, daß ein Tag noch kommen wird, wo Du das Licht der Augen wieder erhalten wirst! Möchte ich denselben erleben, möchte es mir beschieden sein, nur ein einziges Mal doch Deine süßen Augen zu schauen, deren Kindesblick mir unvergesslich geblieben ist in all' den trüben Jahren.“

„Lieber Vater,“ erwiderte sanft das schöne Mädchen, das blonde Lockenköpfchen an die Schulter des Marcheje lehrend, „ich fürchte, daß Du mir noch mehr Schmerz bereitest, wenn Du immer wieder trügerischen Hoffnungen nachhängst, die sich doch nie und nimmer erfüllen werden.“

„Sage das nicht, Angiolina,“ rief der Marcheje mit ungewohnter Lebhaftigkeit, „es ist nicht möglich und mit der ewigen Güte Gottes nicht vereinbar, daß jenes entsetzliche Dunkel, welches sich in der Nacht des 23. Januar auf Deine Lider senkte, nie gelichtet werden sollte! Die Finsterniß wird sich zerschneiden, die Nacht endet und ein schöner Morgen für Dich anbrechen, mein schmerzgeprüftes Kind!“

Angiolina schüttelte traurig den Kopf. „Der Morgen sollte mir tagen, der meiner geliebten Mutter versagt geblieben! Ihre Augen, die sich geschlossen hatten zum ewigen Schlummer, hat kein Morgenstrahl noch geküßt! Für sie ward die Nacht des 23. Januar zur Nacht des Todes. Doch ihr Bild lebt unaussprechlich in mir fort. Könnst Du es nur so sehen, wie ich, mein Vater, Zug um Zug des schönen Antlitzes mit dem milden, zärtlichen Lächeln. Ich glaube, weil es plötzlich dunkel um mich geworden ist und keine anderen Gegenstände, welche die Schraft mir vermitteln könnte, meinen Geist zerstreuen, ist das Bild der Mutter mir so treu erhalten geblieben!“

„Sie starb für Dich, meine Tochter,“ sagte leise der Marcheje, die Augen mit der Hand bedeckend. „So wenigstens hat der reuige Sünder ausgelagt und es liegt kein Grund vor, an seinen Worten zu zweifeln, da er wußte, daß sein Schicksal entschieden war und ihn nicht vor der verdienten Strafe retten konnte. Er hat Dich schreien, bedrohen wollen, weil Dein Schreien Leute herbeiziehen konnte, nur deshalb will er das Dolchmesser erhoben oder gegen Dich geküßt haben, als Deine Mutter sich dem Mörder entgegenwarf, so den Todesstreich empfangend. Sie machte über Dir und Gott der Allgerechte wird das Flehen einer Mutter erhören, die ihr Kind als schützender Engel umschwebt,“ schloß gerührt der Marcheje, indem er die geliebte Tochter an sein Herz zog.

IX.

Ein Fund.

Aus dem paradiesischen Sorrent kehren wir nach Neapel zurück, aus der balsamischen Luft des Gartens der Villa Ronero in die dunstgeschwängerte veräucherte Schreibstube des Notars Vassileo.

Es ist in der zehnten Morgenstunde und Gaetano Pisani, der Schreiber des Notars, oder besser gesagt sein Slave, sitzt an einem alten, morschen Bulte und copirt ein Actenstück.

Vassileo hatte sich in einen entfernten Stadttheil begeben, wo er einen Heiratscontract aufzusehen eingeladen worden war, doch sorgte er

bei solchen Gelegenheiten sehr pünktlich dafür, daß sein Schreiber genügend beschäftigt hatte, wobei er nie vergaß, die Schlüssel zu den Actenschränken mitzunehmen, in welchen sich auch die Depositen befanden.

Der Geizige wurde von der steten Furcht geplagt, bestohlen zu werden, deshalb traf er alle Vorsichtsmaßregeln, um dies zu verhindern.

Der Student der Medicin athmete befreit auf, als sein Principal das Bureau verlassen hatte, mindestens vermochte er ungestört seinen Gedanken nachzuhängen und war nicht durch die Gegenwart dieses häßlichen alten Mannes gepeinigt, denn Gaetano hatte seinen Quader mit der ganzen Stärke seiner leidenschaftlichen Natur.

Die Stellung des angehenden Arztes, seinen Lehrern und Genossen gegenüber, hatte seit dem Tage, wo Gaetano im Obductions-Saale des Spitals einen Vortrag über Lungenkrankheiten gehalten, sich bedeutend gebessert.

Während die jungen Studenten den armen verachteten Collegen, der sein Brot erst als Schreiber zu verdienen gezwungen war, neidlos bewunderten, schätzten auch die Professoren das tiefe Wissen, die scharfsinnige Beobachtungsgabe und den eisernen Fleiß ihres Schülers, der mit einer Energie, die ihresgleichen suchte, Fortschritte machte, wie seit Jahren keiner der besten Schüler sie aufzuweisen gehabt hatte.

„Was könnte aus diesem armen Teufel werden,“ hatte der leitende Arzt des Spitals zu einem seiner Collegen gesagt, „wenn er die Mittel hätte, mit vollem Maße sich seinen Studien zu widmen, Experimente zu machen und selbstständige Curen zu unternehmen. Sein Scharfblick und seine Sicherheit sind wahrhaft bewundernswürdig.“

Wenn solche und ähnliche Urtheile auch nicht direct zu Gaetano's Ohren gelangten, so ward ihm doch viel Wohlwollen und Aufmunterung zu theil, was einerseits sein Selbstbewußtsein hob und kräftigte, andererseits jedoch ihn mit Bitterkeit erfüllte, denn seine Armut allein, die bittere Nothwendigkeit, auch noch für ein anderes Wesen zu sorgen, hielten ihn in Banden, lähmten seinen strebsamen Geist und rückten das Ziel, welches er so heiß erstrebte, in schier unerreichbare Ferne.

unterbreitet, daß das Immunitätsrecht Györfy's durch diesen Vorgang nicht verletzt wurde. Demgegenüber liegt ein Minoritäts-Votum vor, welches den gegenwärtigen Standpunkt vertritt. In der heutigen Sitzung nahm sich nun Karl Göttös der Sache Györfy's an und stellte sich auf den Standpunkt des Minoritäts-Votums. Da keiner der Unterzeichner des Minoritäts-Votums anwesend war, um seine Meinung zu vertreten, beantragte Göttös eine neuerliche Vertagung der Affaire. Da griff Justizminister Bloß in die Debatte ein und machte aufmerksam, daß aus dieser Frage vor Allem die Incompatibilitäts-Angelegenheit ausgeschaltet werden müsse. Die Frage ist einfach die, ob ein Immunitätsfall vorliegt? Das Immunitätsrecht ist da, um den Abgeordneten gegen Anfechtungen von außen zu schützen, nicht aber, um die innere Blutschuld des Abgeordnetenhauses zu regeln. Aus diesem Gesichtspunkte war die Anmeldung Györfy's nicht am Platze und ist das Gutachten des Immunitäts-Ausschusses ganz correct, weshalb der Minister dasselbe zur Annahme empfahl. Dieses Gutachten wurde denn auch angenommen.

Nun folgte eine Reihe von Interpellations-Beantwortungen, welche insgesammt vom Hause zur Kenntnis genommen wurden. Auf Vorschlag des Minister-Präsidenten beschloß nun das Haus, bis zum 10. October keine meritorische Sitzung mehr zu halten. Nachdem noch Präsident Perczel den Mitgliedern des Hauses vergnügliche Ferien gewünscht hatte, verließen diese den Saal unter lebhaften Elfenrufen auf den Präsidenten.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 13. August.

Minister-Präsident Graf Stephan Tisa hat sich mit Eintritt der Parlamentsferien auf seine Gekörte Bestimmung gegeben, von wo er jedoch die Regierungsgeschäfte unausgesetzt fortführen wird. Zur Sitzung des Magnatenhauses wird der Minister-Präsident in die Hauptstadt zurückkehren; außerdem dürfte der Minister-Präsident jede zweite Woche nach der Hauptstadt kommen, um die seinen Aufenthalt in der Hauptstadt erfordernden Geschäfte zu erledigen. Für eine Reise des Minister-Präsidenten an das allerhöchste Hoflager nach Sighet scheint sich bisher keine Nothwendigkeit ergeben zu haben.

Das Magnatenhaus hält am 17. d., Mittwoch (eventuell auch am 19. d.), Vormittags 11 Uhr eine Sitzung, auf deren Tagesordnung die durch das Abgeordnetenhaus votirten Gesetzentwürfe, sowie die zur Kenntniz genommenen ministeriellen Unterbreitungen — insgesammt 55 Gegenstände — figuriren.

Für heute berief die clericale Volkspartei eine Conferenz ein, um über die Stellungnahme zum bekannten Zwischenruf des Abgeordneten Joltan Zmeskal, er erblicke in dem Festsprache nicht das Oberhaupt der Kirche in Ungarn, zu beraten. Die Einberufung der Conferenz wird besonders von den Abgeordneten Joh. Csernoch, Joh. Molnar, Johann Trubinyi und Alexander Ernst als Priester der Graner Diöcese urgirt. Wie verlautet, soll auch der in der Provinz weilende Abgeordnete Stephan Rakovsky für heute telegraphisch nach Budapest berufen worden sein.

Am 18. d. M. findet in Troppau eine große Protest-Versammlung gegen die Ultraquisierung der schlesischen Lehrerbildungsanstalten statt, zu welcher sämtliche deutsche Gemeinden Schlesiens Vertreter entsenden. Das Arrangirungs-Comité fordert als Demonstration gegen die Maßnahmen der Regierung die deutschen Geschäftsinhaber Troppaus auf, während der Dauer der Versammlung ihre Geschäfte geipert zu halten. Auch ist eine Bewegung im Zuge, daß sämtliche deutsche Gemeinden heuer am 18. d. sich jeder Loyalitäts-Rundgebung enthalten sollen.

Der König von England ist am 11. d. um 4 Uhr 56 Min. Nachmittags in Marienbad eingetroffen. Jeder officiële Empfang war verboten worden. Der König fuhr in einem Automobil in die Stadt.

Aus Frankfurt a. M. wird vom 11. d. gemeldet: Der hiesige Polizei-Präsident verbot den für gestern angefügten Vortrag des österreichischen Reichsraths-Abgeordneten Bernerstorfer über die Entwicklung der Social-Demokratie in Oesterreich und drohte bei Nichtbeachtung dieser Anordnung mit der Ausweisung Bernerstorfer's.

Und unter allen Denen, welche seine geistige Ueberlegenheit anerkannten, war auch nicht Einer, der ihm in großmüthiger Weise Hilfe geboten — nicht Einer! Tiefe Bitterkeit, ja Menschenverachtung erfüllten sein Herz. So wie die äußere Gestalt des Vaters ihm vererbt worden war, so hatte er auch vom Fühlen und Denken Antonio Bisanis sein Erbe erhalten. Zuweilen kam es über ihn gleich einer fremden Macht, eine wilde Kraft schäumte in ihm auf, er hätte die Welt in Trümmern schlagen mögen, in der sein Antheil am Glück so stiefmütterlich ausgefallen war.

Dem besorgten Blick der alten Großmutter war das nicht entgangen; sie zitterte und bangte, daß der Enkel dem Sohne gleichen könne und nichts, selbst das musterergiltige Verhalten Gaetano's, sein eiserner Fleiß, seine stoische Enthaltbarkeit, waren im Stande gewesen, die Gefahr der Furcht völlig zu ersticken. „Es ist ein Abgrund in seiner Seele vorhanden, ein Abgrund wie in der Seele meines unglücklichen Sohnes, und die Verjüngung ist noch nicht an Gaetano herangetreten.“ so hatte die Greisin oft klagend ausgerufen, wenn sie allein war die langen Stunden in der düsteren Wohnung, die so ganz einer Kerkerszelle gleich.

Das Rollen eines Wagens erweckte Gaetano aus seinem Sinnen. Der Wagen hielt vor dem Hause in der engen Gasse; das war eine Seltenheit, daß ein so elegantes Gefährt sich hierher verirrete. Unwillkürlich hob der junge Mann den Kopf und blickte durch die trüben Scheiben des Fensters, an welchem er saß.

Ein Diener in eleganter Livree war vom Bock gesprungen, wo er seinen Sitz neben dem des Kutschers gehabt hatte, und öffnete den Schlag des Wagens, dem jetzt ein modisch gekleideter Herr entstieg, dessen regelmäßig geschnittenes, schönes Gesicht von einem schwarzen Bart umrahmt war.

Der Fremde trat in's Haus und gleich darauf ward an die Thür des ersten Stock gelegenen Bureaus geklopft. Gaetano öffnete und der Besucher fragte ihn in sehr höflichem Tone, ob er hier recht und dies das Bureau des Notars Bassilio sei.

„Ganz recht, ich bitte sich niederzulassen, wenn Sie den Notar zu erwarten wünschen,“ entgegnete Gaetano, seinen Platz hinter dem Bulte wieder einnehmend.

„So ist Doctor Bassilio abwesend?“ „Allerdings, mein Herr.“ „Wann ungefähr erwarten Sie ihn zurück?“

„Dies dürfte noch nicht so bald der Fall sein, denn es handelt sich darum, einen Heirathscontract aufzusetzen und zwar in einem entfernten Theile der Stadt.“

Anstatt über diesen Bescheid ungehalten zu werden, wie man hätte erwarten können, heiterten sich die Züge des Fremden merklich auf, ja es spielte sogar ein Lächeln um seine Lippen. Flüchtigen Blickes musterte er den ärmlichen Anzug des Schreibers und ließ sich dann auf einem Sessel nieder, der dem Bulte möglichst nahe stand, an dem jener fortfuhr, das ihm vorliegende Actenstück zu copiren. (Fortsetzung folgt.)

als lästigen Ausländer. Bernerstorfer mußte sich deshalb begnügen, gestern Abends in dichtgefüllter Saale des hiesigen Gewerkschaftshauses seine Parteigenossen zu begrüßen.

Da die russische Regierung das Verlangen der Pforte, bezüglich der künftigen Passage der Meerenge seitens der Schiffe der Freiwilligen Flotte eine schriftliche Erklärung abzugeben, nicht erfüllen wollte, hat die Pforte in Petersburg und bei der Stambul Bottschaft eine Note überreicht, in welcher sie von den mündlichen Zusicherungen des Ministers des Aeußern und des Botchafters Act nimmt, nämlich daß Schiffe der Freiwilligen Flotte nach Passirung der Meerenge so wie bisher während der ganzen Fahrt die Handelsflagge nicht gegen die Kriegsflagge vertauschen, keine Armirung und Munition führen und nicht in Kreuzer umgewandelt werden sollen. Dagegen theilt die Pforte mit, daß sie ihren Behörden Ordre gegeben habe, die Schiffe der Freiwilligen Flotte anstandslos die Meerengen passieren zu lassen, nur dürfen einer früheren Abmachung gemäß nicht deren mehrere auf einmal passieren, sondern erst wenn eines die Dardanellen passiert hat, könne ein zweites in den Bosporus einlaufen.

Die über die Resultate der Seeschlacht um Port Arthur vorliegenden Depeschen vom 11. d. lauten noch allzu widersprüchlich, um ein völlig anschauliches Bild der Geschehnisse bieten zu können. Zwei aus Tokio vorliegende Depeschen melden übereinstimmend, daß das Bombardement Port Arturs und der im Hafen liegenden russischen Flotte, welches die Japaner aus ihren jüngst eroberten vorgeschobenen Positionen und speciell mittelst ihrer aus schwerplacirbaren Stellungen im hohen Winkel feuernden Hauptigen in den letzten Tagen entwickelten, schließlich derart intensiv wurde, daß der Commandant der russischen Flotte keinen anderen Ausweg zur Rettung seiner Kriegsschiffe sah, als schleunige Flucht. Auch der Capitän des heute Morgens in Tschifu aus Port Arthur eingetroffenen russischen Torpedojägers bestätigt dies, hinzufügend, daß die Japaner durch fünf Tage ununterbrochen vom Wolfsberge Port Arthur beschossen und daß die Projectile ein Oelmagazin zur Explosion brachten. Sämmtliche russischen Schachtschiffe liefen in Folge dessen gestern Morgens angeblich vom Spitalkschiff „Mongolia“, auf welchem sich Frauen und Kinder befanden, begleitet aus dem Hafen. Laut einer Version, welche der Capitän des „Retzchitelni“ gab, soll es den Schachtschiffen nach nahezu eifündiger Verfolgung gelungen sein, den Japanern unter Togo auf hoher Meere zu entkommen. Während die kleineren Fahrzeuge, namentlich Torpedojäger, Torpedoboote und Kanonenboote diesem Gewährrmann zufolge in Port Arthur zurückblieben, wollten die Schachtschiffe angeblich versuchen, Wladiwostok zu erreichen. Andere Berichte, darunter auch die bei der Londoner japanischen Gesandtschaft eingetroffene, die es überaus unbestimmt gehalten und bloß auf Grund von aus Dolny eingelangten Gerüchten verfaßte officiële Depesche, melden hingegen, daß die japanische Flotte unter Togo sich den Russen beim Austritte aus dem Hafen sofort entgegenstellte und daß es zu einer Seeschlacht kam, welche den ganzen Tag bis Sonnenuntergang währte. Hierbei sollen die gegen die Meeresseite gelegenen Forts Port Arturs ihre Flotte zu unterstützen versucht haben, was darauf hinweist, daß das Engagement unweit des Festungsraysons stattfand. Nach Einbruch der Dunkelheit sollen hierauf die japanischen Torpedojäger neuerlich eine Attaque gegen die russischen Schachtschiffe unternommen haben. Ueber den Schaden, welchen sowohl Japaner als Russen erlitten, fehlt bisher jedwede Andeutung; doch sollen die russischen Schachtschiffe „Robjeda“ und „Retzchitan“ heute Morgens wieder in den Hafen zurückgekehrt sein.

Stimmen aus dem Publicum.

Weiblicher Handelskurs.

Der Kurs beginnt Anfang September 1. Z. und endet mit Schluß Juni 1905.

Vormerkungen zur Beteiligung und etwaige Anfragen sind zu richten an die Adresse: Martin Lani, Oberbuchhalter der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa, Hermannstadt.

Local- und Tagesnachrichten.

Tageskalender der Fremden-Verkehrskanzlei (Großer Ring 14).

Sonntag 14. August.

Gemälde-Sammlung des Baron Brulenthalschen Museums, Großer Ring 10: von 11 bis 1 Uhr Mittags zu unentgeltlichem Besuche geöffnet. Naturwissenschaftliches Museum, Hartengasse 1: von 11 bis 1 Uhr Mittags unentgeltlich geöffnet. Siebenbürgisches Karpathen-Museum, Hartengasse 1: von 11 bis 1 Uhr Mittags unentgeltlich geöffnet. Eintritt 20 Heller.

Montag 15. August.

Gemälde-Sammlung des Baron Brulenthalschen Museums, Großer Ring 10: Nach Anmeldung beim Museums-Diener. Eintritt 80 Heller. Naturwissenschaftliches Museum, Hartengasse 1: Nach Anmeldung bei dem Hausmeister. Eintritt 60 Heller, für Kinder 20 Heller. Siebenbürgisches Karpathen-Museum, Hartengasse 1: Nach Anmeldung bei dem Custos Karl Henrich (Kleiner Ring 27, 1. Stock) oder beim Cassier Ernst Lütze (Großer Ring 12). Eintritt 1 Kr. Städtische Musikammer, Wachsbaus, Fleischerstraße 2: von 11-1 Uhr Mittags zu unentgeltlichem Besuche geöffnet.

Hermannstadt, 13. August.

— (Partielle Aufhebung der Arbeitsruhe für den 21. August.) Das Amtsblatt veröffentlicht folgende Verordnung: „Verordnung des kön. ung. Handelsministers sub Zahl 52540 I. Z. über die Aufhebung der Arbeitsruhe für den auf den 21. August I. Z. fallenden Sonntag.“ Der St. Stephanstag fällt im laufenden Jahre auf einen Samstag und es folgen demnach zwei arbeitsfreie Tage aufeinander, in Folge dessen bei Aufrechthaltung der auf die Arbeitsruhe bezüglichen Bestimmungen ein nicht geringer Theil des Verkehrslebens eine achtundvierzigstündige Unterbrechung erleiden müßte. Nachdem eine derartige Unterbrechung des Verkehrs, insbesondere bei den mit der Verpfllegung im Zusammenhange stehenden aber auch bei anderen Industriezweigen für das Publicum von großem Nachtheil begleitet wäre, erlaube ich auf Grund des §. 3 des G. N. XIII. v. J. 1891 über die Sonntagsruhe im Einvernehmen mit dem Herrn Minister des Innern und dem Ackerbau-Minister, respective dem Banus von Kroatien für den auf den 21. August I. Z. fallenden Sonntag ausnahmsweise, daß all' jene gewerbliche Arbeit, welche im Sinne der Verordnung meines Amtsvorgängers sub Zahl 28559 vom 19. Juni v. J. am Sonntag nicht längere Zeit durchgeführt werden können, an dem erwähnten einen Sonntag von Morgens 6 Uhr bis Mittags 12 Uhr und von 6 Uhr Abends weiter anstandslos ausgeführt werden können.

Budapest, am 3. August 1904. Hieronymi m. p. Aus dieser Verordnung geht hervor, daß am Sonntag, 21. August, für gewerbliche Arbeiten — insofern sie nicht ohnehin schon durch die ältere Verordnung den ganzen Tag gestattet sind — die Sonntagsruhe nur für die Zeit von 12 Uhr Mittags bis 6 Uhr Abends ausreicht besteht. In der Zeit von 6 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags, ferner von 6 Uhr Abends kann daher an diesem Tage jede wie immer geartete gewerbliche Arbeit ausgeführt werden.

— (Ernennungen.) Der k. ung. Unterrichtsminister hat den Turnlehrer am Großfamiliaer kath. Obergymnasium, Julius Gruber, zum Turnlehrer am Hermannstädter Staats-Obergymnasium ernannt.

Der k. ung. Justizminister hat den Karlsburger Advocaturschreiber Sidor Tszal zum Gerichtsvollzieher beim Appell t. Bezirksgerichte ernannt.

— (Die Arader Advocatenkammer) verlaubbart, daß sie den Rechtsanwalt Dr. Heinrich Szegö, mit dem Sitze in Algyogy, in das Verzeichniß der Rechtsanwälte aufgenommen hat.

— (Unterlassung der Erkrankungen-Anzeige bei ararischen Urlaubspferden.) Es sind wiederholt Fälle vorgekommen, daß die Uebernehmer von ararischen Urlaubspferden die Anzeige über die Erkrankung oder Verletzung der bei ihnen in Benutzung befindlichen Pferde nicht rechtzeitig erstatten oder ganz unterlassen. Dies hat zur Folge, daß das Leiden veraltet und die Heilung längere Zeit beansprucht, in den meisten Fällen aber eine Heilung ganz ausgeschlossen ist. — Durch diesen uncorrecten Vorgang der Benützer werden auf fallend viele Pferde vorzeitig dienstuntauglich und müssen der Ausmusterung zugeführt werden, wodurch beide Theile, und zwar der betreffende Uebernehmer, hauptsächlich aber das Militär-Verar enormen Schaden erleiden.

— (Das Fahrkarten-Stadtbureau) Großer Ring Nr. 14 gibt anlässlich des Sanct Stephanstages ermäßigte Tour- und Retourkarten nach Budapest aus. Auch sonst ist dieses Bureau mit wenigen Ausnahmen in der Lage, allen Forderungen bezüglich Eisenbahn-Fahrkarten und Rundreisekarten zu Originalpreisen gerecht zu werden, worauf wir das reisende Publicum besonders aufmerksam machen.

— (Hermannstädter Radfahrer-Verein „Die Falken.“) Sonntag den 14. d. Vereinsfahrt nach Guraria. Abfahrt 2 Uhr Nachmittags von der Hauptbahn.

— (Concert-Soirée.) Wie bereits erwähnt, findet morgen Sonntag den 14. d. im Hermannsgarten eine Concert-Soirée unter Mitwirkung des Charakter-Komikers am hiesigen Stadttheater Franz Redl, des Schauspielers am hiesigen Stadttheater Anton Lechner und des Violoncellisten aus Kronstadt Karl Werner statt. Die Clavier-Begleitung besorgt das Mitglied der Stadtcapelle Karl Walter. — Programm: 1. und 2. Clavierstücke, Karl Walter. 3. Couplet-Vorträge: a) „Der Africafreude“, humoristischer Vortrag, b) „Um dieses Beileid wird gebeten“, Couplet von Fritz Rehner, c) „Zwending, auswendig, notwendig“, Couplet, F. Redl. 4. Recitationen: a) „Tempora mutantur“ von R. Baumbach, b) „Das Gänsechen“ von Robert Gähler, Anton Lechner. 5. Gesangs-Vortrag: a) „Es stehen zwei Freunde Hand in Hand“, Lied, b) „Das Edelweiß“, Tiroler Volkslied, Karl Werner. 6. Couplet-Vorträge: a) „Ein Nachmittags im Prater“, b) „Theaterstück-Refrain“, Couplet von Wallner, c) „Wissen's was“, Couplet, Franz Redl. 7. Recitationen: a) „Am Theatich“ von S. Peine, b) „Frauentypen“ von A. Pserhofer, Anton Lechner. — Pause. 8. Gesangs-Vortrag: a) „Es war einmal“ aus der Operette „Im Reiche der Andra“, b) „Die alte Uhr“, Wiener Lied, R. Werner. 9. Couplet-Vortrag: a) „Ein Ausflug in den jungen Wald“, humoristisches Duodlibet, verfaßt und gesungen von Franz Redl, b) Klapphornverie, F. Redl. 10. Recitationen: a) „Der Spiegel“ von Joh. Götta, b) „s' Martel“ von D. Sommerdorf, c) „A kharfer Jung'n“ von K. Stiefel, oberbayerisch, Anton Lechner. 11. Couplet-Vorträge: a) „Walzer-Conversation“ von Wajstadt, b) „Das ist so sicher, als ich da steh“, Couplet, c) „Munter und munter is a Luterzhied“, Couplet, Franz Redl. 12. Schlafmärchen. — Das Concert beginnt um 8 Uhr Abends und findet bei gedeckten Tischten statt. Entrée sammt Programm 70 H.

— (Die ausübenden Mitglieder des Musikvereins) werden gebeten, am kommenden Dienstag, den 16. d. M., um 6 Uhr Abends zur Chorprobe zur Kirchenmusik am Geburts-Feste Seiner Majestät des Königs im Musikvereinshaus erscheinen zu wollen.

F. V. Bessa.

— (Die elektrische Beleuchtung) fehle gestern Abend in mehreren Gassen der Oberstadt und waren diese mit in Laternen befindlichen Kerzen nothdürftig beleuchtet. Die Störung soll darauf zurückzuführen sein, daß jener Theil der Leitung der Reparatur unterzogen war.

— (Billigeres Fleisch) ist sicherlich der Wunsch aller Hausfrauen und überhaupt des gesammten Publicums. Aus diesem Grunde empfehlen wir die im Anzeigentheile unseres heutigen Blattes unter der Ueberschrift „Das Rindfleisch wird billiger!“ enthaltene Ankündigung des Herrn Rudolf Göbbel der allgemeinen Beachtung.

— (Bad Calimaneski.) Die heutige 6. Curliste des großen Staats-Hotels weist bis 8. August 406 Badegäste aus.

— (Erzherzog Franz Ferdinand) hat die Einladung des rumänischen Thronfolgers angenommen und wird an den von Letzterem veranstalteten Jagden theilnehmen. Der Erzherzog, der in der zweiten Hälfte des Monats September nach Sinaia kommt, wird im Schloß Pelesch Absteigquartier nehmen.

— (Brände.) Vom 11. d. werden Schadenfeuer gemeldet aus Felső-Szalok, Magyar-Kanizsa, Bankefi, Dlahpatak, Kofova, Majsa, Sorocjie und Clebe.

— (Typhus im Arader Comit.) Die Stadt Arad hat an den Landesverteidigungs-Minister Nyiri ein Memorandum gerichtet, in dem sie bittet, daß die Manöver im Comit Arad nicht gehalten, auch die Reservisten und Ersatzreservisten nicht einberufen werden mögen, da die Typhusepidemie im ganzen Comit verbreitet sei und die durch die Einberufung mit Soldaten vollgepflanzten Casernen leicht als Seuchherde dienen könnten.

— (Dreifacher Raubmord.) Am 10. d. Vormittags wurde in der Gemeinde Szivagy, der dortige Kaufmann Aron Lestovits, dessen Gattin und deren 4-jähriges Söhnchen ermordet und jodann der Geschäftsladen und die Casse des Ehepaares ausgeraubt. Ueber die Umstände, unter welchen der dreifache Raubmord verübt wurde, wird berichtet: Zwei rumänische Bauern betreten das Geschäftslocal, anscheinend um verschiedene Waaren einzukaufen. Als Lestovits ihnen, um die verlangten Stoffe zu zeigen, den Rücken kehren mußte, streckte einer der Bauern ihn mit einem wuchtigen Hiebe, den er Lestovits mit einer Hand auf dessen Kopf versetzte, zu Boden. Hierauf sperrten die Raubmörder die auf die Straße führende Thür des Geschäftslocals ab und drangen in das anstoßende Wohnzimmer, wo Frau Lestovits und deren 4-jähriger Knabe sich befanden. Beide wurden von den Eindringlingen gleichfalls durch Hiebhebe getödtet. Mittlerweile war das bei dem Ehepaare bedienstete Dienstmädchen von einem Wege zurückgekehrt. Dem Mädchen fiel es sofort auf, daß die Thüre des Geschäftslocals, in welches sie eintreten wollte, gesperrt war, und da sie auch durch die Wohnungsthüre nicht eintreten konnte, blickte sie durch ein Fenster und sah Frau Lestovits blutüberströmt auf dem Boden liegen. Das Mädchen schlug sofort Lärm, wodurch die noch in der Wohnung weilenden Wöchter aufmerksam gemacht wurden und unter Mitnahme des Baargeldes die Flucht zu ergreifen veruchten. Die herbeigeeilten Nachbarn verfolgten die Raubmörder und es gelang ihnen, einen derselben festzunehmen. Die Wange stürzte sich auf ihn und wollte an ihm Lynchjustiz üben. Hierbei erlitt der Wöchter so schwere Verletzungen, daß wenig Hoffnung vorhanden ist, ihn am Leben zu erhalten. Die Gendarmerie erkannte in dem Verhafteten den Korrodier Inzassen Elias Bun, ein wiederholt abgestraftes Individuum. Von seinem Spießgesellen hat man bisher keine Spur.

— (Das Glatader Lenau-Denkmal.) Die für den 15. August, die Jahreswende des Geburtstages Lenau's, geplante Enthüllung des Glatader Lenau-Denkmal's kann, in Folge eingetretener Hindernisse, nicht an diesem Tage stattfinden. Der Bildhauer Bela Radnai, der bekanntlich mit der Anfertigung des Denkmals betraut wurde, konnte seit

Werk nicht... Denkmals... im Herbst... Die Prä... Jarosij... Denkmals... Tisa, ... Staatsse... Culturm... wiesem... feinerzeit... Beiträgen... vom 11... Buches: ... Garnison... 32. Inf... legte ein... such des... freute u... jandsch... In Grun... Räuberh... ein Einb... der geflü... Uniform... wurde v... hatte, v... Gavelle... aber w... entdeckt... stände, ... Ausweis... brechers... Grunewo... legt. Au... basteten... Dienstva... beschäftig... Nöber'sch... Jahre 18... vereinigt... Comitats... eine 4 cla... sähigen ... in das m... Prospect... utza 10... wird beric... worden... Heidenten... nicht erk... kennen ge... als er no... übergeben... schloß mit... reihe die ... 100.000 ... Millionen... gesprochen... herigen die... Dänem... verfügte... Kopenhage... haffet we... soll began... Zuständen... Bobrikof... allein imm... Es kommt... in Betrach... die Presse... Gestern ... Schauplay... der Warid... hatte, gr... bei Dr. B... während D... in der Rück... und zwei... Raum hatte... einer Hade... gefallenen... Szegszenial... sprang auf... erbietet, d... geführt, da... blieb. Du... wird im ... Ein... wird als ... Hall... elege... bestehend an... zimmer, Kü... Nöh... Grosser Ri...

vocatur... Bezirksamte... autbart, daß sie... in Alghoggy, in... Anzeige bei... Fälle vorge... werden die An... in Venügung... terlassen. Dies... längere Zeit... ausgeschloffen... werden auf... der Aus... zwar der be... er enormen... Ring Nr. 14... und Retour... mit wenigen... Fahr... zu werden... machen... die Falken... u. Abfahrt... findet morgen... Soirée... Theater Franz... Decker und... Die Clavier-Be... Walter. — 3... Complet... „Um tilles... uventida, aus... a) Tempora... Robert Enslar... zwei Freunde... Bollelieb, Karl... im Prater“,... Biffen's was“,... von S. Peine... — Pauje... „Im Reiche... 9. Complet... die Quodlibet... die, F. Redl... 's Martel“... Stiefel, ober... „Walzer-Con... da leb“,... Couplet, Franz... 5 Uhr Abends... gram 70 H... (vereines) M... um 6 Uhr... feste Seiner... wollen... V. Bella... ern Abend in... Paternen be... darauf zurück... aratur unter... aller Haus... diesem Grunde... unter der... anhaltene An... schung... des großen... inselung des... von Legierem... der zweiten... im Schloß... gemeldet aus... Slahpataf... di Arad hat... dum gerichtet... nicht gehalten... erden mögen... and die durch... als Seuchen... nettags wurde... Vefflovits... d Johann der... der die Um... erden wird be... anshmeind... um die ver... die einer der... einer Gacke... Raubmörder... und drangen... und deren... andringlingen... bei dem Ehe... kehrt. Dem... s, in welches... Wohnung... nd sah Frau... Mädchen schlug... Mörder auf... die Flucht... an die Raub... Die Menge... Heibel erlitt... vorhanden... in dem Ver... abgestraftes... ne Spur... n 15. August... hüftung des... ernisse, nicht... ai, der be... konnte sein

Werk nicht vollenden, da er an der Preisconcurrenz des Preßburger Betöf... Denkmals theilnahm; auch sind die ungarischen Erzgießereien gegenwärtig mit Arbeit überhäuft. Die Enthüllung des Denkmals wird demnach erst im Herbst oder im Frühjahr unter großen Festlichkeiten stattfinden. Die Präsidenten des Denkmal-Comités, Johann Bartok und Dr. Paul Jarosi, weilten wegen endgiltiger Entscheidung der Angelegenheiten des Denkmals in Budapest, wo sie vom Minister-Präsidenten Grafen Stefan Tiska, dem Unterrichtsminister Dr. Albert Berzeviczy und vom Staatssecretär Michael Jilinsky in Audienz empfangen wurden. Der Cultusminister hat für die Kosten des Denkmals 4000 Kronen angewiesen. Das Denkmal-Comité ersucht auf diesem Wege alle Jene, die seinerzeit Sammelbogen zugesandt erhielten, dieselben mit den gesammelten Beträgen oder auch leer ehestmöglich retourniren zu wollen.

(Eine neue Bille-Affaire.) Aus Berlin meldet man vom 11. d.: Wegen des bei der Verlags-Buchhandlung Sottler erschienenen Buches: „Erfahrungen einer Amerikanerin in einer kleinen preussischen Garnison“, eines Romans à la Bille, wurde Lieutenant Heimann des 32. Infanterie-Regiments in Weimingen unter Anklage gestellt. Derselbe legte ein Geständniß ab. Der Fall erregt umso mehr Aufsehen, als Heimann sich des besonderen Vertrauens seiner Vorgesetzten und der Regierung erfreute und wegen seiner vorzüglichen Eigenschaften zur deutschen Grenzschutz nach Rom commandirt worden war.

(Eine Räuberhöhle.) Man meldet aus Berlin, 8. d.: In Grunewald wurde ein Verbrecher verhaftet, der sich eine veritable Räuberhöhle eingerichtet hatte. Es war vor einiger Zeit in Spandau ein Einbruch verübt worden, und es wurde festgestellt, daß der Thäter, der geflüchtet war, einen Matrosen-Anzug trug. Ein Mann in Matrosen-Uniform schlich sich dann durch mehrere Tage in Grunewald herum und wurde von einigen Soldaten, nachdem er verweilte Gegenwehr geleistet hatte, verhaftet. Es stellte sich heraus, daß er ein Schloffer Namens Gansel ist, der ehemals bei der Marine gedient hatte, die Uniform jetzt aber widerrechtlich trug. Bei seiner Verfolgung war auch eine Erdhöhle entdeckt worden, in der man viel Diebstahlsinstrumente, gestohlene Gegenstände, Geldvorräthe und die auf den Namen des Verhafteten lautenden Ausweispapiere fand. Die Höhle war zweifelslos der Schlafort des Verbrechers, dem man die zahlreichen in der näheren und weiteren Umgebung Grunewalds in der letzten Zeit verübten Einbruchdiebstähle zur Last legt. Außerdem lastet noch ein anderer schwerer Verdacht auf dem Verhafteten. Er wurde nämlich in der letzten Zeit mit einem 18-jährigen Dienstmädchen Namens Klara Bauer gefangen, die in einem Restaurant beschäftigt war. Dieses Mädchen ist seit acht Tagen spurlos verschwunden.

(Der Aufmerksamkeits der Eltern.) empfohlen wir die Höheren Lehr- und Erziehungs-Anstalt in Budapest. (Gegründet im Jahre 1853.) Diese ist eines vorzüglichen Rufes erfreuende Anstalt vereinigt in sich eine 3-classige höhere Handelsschule, welche den Staats-, Comitats- und höheren Geminal-Handelschulen gleichen Ranges ist, und eine 4-classige Bürger-Schule. Die Zeugnisse sind staatsgiltig und befähigen zum Einjährig-Freiwilligen Dienste. Provinz-Schüler werden in das mit den Schulen anschließende Erziehungs-Internat aufgenommen. Prospect versendet der Director Johann Röjer, Budapest, VI., Aradi-utca 10.

(Ein Dienstmädchen — Millionärin.) Aus Köln wird berichtet: Ein heiliges Dienstmädchen ist plötzlich Millionärin geworden. Das Mädchen wurde längere Zeit von einer fremden, sein geleitet Dame verfolgt. Sie konnte sich das Benehmen der Unbekannten nicht erklären, bis schließlich die Fremde sich ihr als ihre Mutter zu erkennen gab. Der Vater ist vor sehr langer Zeit gestorben. Zur Zeit, als er noch die Hochschule besuchte, wurde das Kind einem Findelhause übergeben. Die Spuren des Kindes gingen dann verloren, die Mutter schloß mittlerweile eine zweite Ehe und fand jetzt gelegentlich einer Rheinreise die Tochter wieder. Sie ließ ihr bei einem Kölner Bankhause 100.000 Mark anweisen und erzählte ihr, daß der Vater ihr mehrere Millionen hinterlassen habe. In Folge eines von dem Erblasser ausgesprochenen Wunsches verbleibt das Mädchen auch weiter in seinem bisherigen dienstlichen Verhältnisse.

(Eine Anklage wegen Caren-Beleidigung in Dänemark.) Auf Ersuchen des russischen Polizeigenerals in Kopenhagen verfügte der dänische Justizminister Alberti, daß der Redacteur des Kopenhagener Blattes „Klokken 12“ wegen Beleidigung des Caren verhaftet werde. Die Beleidigung des Caren und der russischen Regierung soll begangen sein durch Aufsätze, die sich besonders mit den finnländischen Zuständen befassen und das Attentat auf den General-Gouverneur Bobrikoff in einem für Rußland zwar wenig schmeichelhaften Tone, allein immerhin nicht schärfer als manche andere Zeitungen besprechen. Es kommt bei der Anklage der Paragraph 84 des dänischen Strafgesetzes in Betracht, der für die Beleidigung fremder Staatsoberhäupter durch die Presse eine Mindeststrafe von drei Monaten Gefängniß festsetzt.

(Ein dreifacher Mord.) Man meldet aus Lodz, 8. d.: Gestern früh wurde hier ein entsetzliches Verbrechen verübt. Der Schauplatz der That war die Wohnung des hiesigen Arztes Dr. Benjamin Margulies. Vorgestern kam zu Dr. Margulies ein guter Freund, der Warschauer Kaufmann Nicolaus Grünberg, der die Gewohnheit hatte, größere Summen Baargeld bei sich zu tragen. Grünberg blieb bei Dr. Margulies über Nacht und schlief im Salon auf einem Divan, während Dr. Margulies im Schlafzimmer schlief. Im Vorzimmer und in der Küche schliefen die Köchin Katharina Szczepniak, deren Bruder und zwei Kinder. Gegen 5 Uhr Morgens klopfte es an der Thür. Raum hatte die Szczepniak geöffnet, als sie von einem Unbekannten mit einer Gacke einen so wichtigen Dieb auf den Kopf erhielt, daß sie mit gepaltemen Schädel todt zu Boden sank. Durch den Schrei, den die Szczepniak ausstieß, wurde ihr Bruder aus dem Schlafe geweckt. Er sprang auf, doch kaum war er auf den Beinen, als auch er einen Schlag erhielt, der ihn zu Boden streckte. Der Dieb war mit solcher Wucht geführt, daß auch Szczepniak mit zertrümmerter Schädeldecke sofort todt blieb. Durch den Lärm war der Kaufmann Grünberg wach geworden

und in's Vorzimmer getreten. Kaum aber hatte er ein paar Schritte gemacht, als ihn der Mörder von rückwärts mit der Gacke einen Schlag auf den Kopf verfehlte, so daß Grünberger benüthigt zu Boden sank. Der Mörder drang darauf in den Salon, raubte Grünberger's Brieftasche, die goldene Uhr sowie seine Ringe und flüchtete. Dr. Margulies, dessen Schlafzimmer abwärts liegt, hatte von den entsetzlichen Vorgängen keine Ahnung. Erst gegen 9 Uhr Morgens, als ihn ein bekannter Arzt, Dr. Litwin, aufsuchte, wurde das Verbrechen entdeckt. Die Kinder konnten wohl den Vorgang schildern, aber von dem Mörder keine Beschreibung geben. Den Bemühungen der Polizei ist es bisher noch nicht gelungen, eine Spur des Mörders zu finden.

(Wunderbar) ist jener Erfolg, welchen die geehrten Damen durch den Gebrauch der echt englischen Gurkenmilch erreichen. Entfernt von der Gesichtshaut nach einigen Tagen Sommerprossen, Ausschläge und andere Hautkrankheiten, glättet die Falten und Runzeln, verleiht dem Gesichte, ohne der Haut schädlich zu sein, einen weißen, frischen und feinen Teint. Ein auf den Pariser und Wiener Ausstellungen ausgezeichnetes Mittel, welches wie bei uns, so auch in England sämmtliche anderen Schönheitsmittel verdrängt. Eine Flasche 2 Kr., dazu echt englische Gurkenmilch 1 Kr. und Ruder 120 Kr. Erhältlich in jeder Apotheke. Hauptverhandt durch C. Palajja's Apotheke, Budapest-Erzgebirgsalva.

(Ein furchtbares Vitriol-Drama.) bei dem 5 Personen verletzt wurden, spielte sich am 5. d. auf dem Boulevard de Belleville in Paris ab. Der 28-jährige Anticher Armand Largilliere hatte seit langer Zeit seiner ehemaligen Geliebten Andrée Sanel, die ihn verlassen hatte, gedroht, er werde sich an ihr rächen. Am 5. d. Abends verdeckte er sich nahe dem Thore der Werkstätte, in der das junge Mädchen arbeitet, und stürzte auf sie zu, als sie auf die Straße hinaustrat. Nach einem kurzen Wortwechsel zog er eine große Flasche aus der Tasche und schleuderte einen Theil des Vitriols, das diese enthielt, Andrée in's Gesicht. Das arme Mädchen flammerte sich in seinem Schrecken und in wildem Schmerz an den Arm eines vorübergehenden Greises, der gleichfalls einige Tropfen Vitriol auf den Arm und das Gesicht erhielt, da der feige Attentäter die Flasche noch immer weiter schwenkte. Noch drei andere Personen wurden von der ägenden Flüssigkeit stark verletzt. Es entstand eine allgemeine Panik unter den Passanten, bis einige beherrzte Männer dem Glenden die Flasche entzogen und ihn festhielten. Die Menge war demmaßen über das Attentat erregt, daß sie Largilliere furchtbar zurichtete. Wenn nicht rechtzeitig einige Schutzleute herbeigezogen wären, um ihn auf die Wache zu führen, wäre er sicher getödtet worden. Sein Zustand ist auch so schon ein sehr bedenklicher. Das Gesicht der armen Andrée Sanel bildet nur noch eine ungeheure Wunde mit zwei blutigen Löchern, den Augenhöhlen. Auch die anderen Verletzten sind gefährlich zugerichtet.

(Ende einer Pariser Comtesse.) Großes Aufsehen erregt in Paris der Selbstmord der Comtesse des Garets, einer geborenen Bernardo de Nuiros. Die Comtesse lebte von ihrem Gatten und ihren drei Kindern getrennt und hatte in der Rue Lauriston nejo, dem eleganten Trocadero-Quartier, eine kleine Wohnung inne. Sie schien oft melancholisch und empfang nur wenige Freundinnen, darunter die Herzogin v. Uzes. Vor einigen Tagen sandte sie ihre Kammerfrau, die zuletzt ihr einziger Diensthabe war, auf's Land. Der Concierge, der ihr Briefe hinaufbrachte, wendete sich, daß nicht geöffnet wurde und gleichzeitig telephonirte die Herzogin Uzes vergeblich an ihre Freundin. Sie erhielt keine Antwort. Schließlich ließ man die Thür durch einen Schlosser öffnen und fand die Comtesse todt auf dem Bett. Neben ihr lag der Revolver, mit dem sie sich eine Kugel in's Herz geschossen hatte. Als Ursache des Selbstmordes gelten Kränklichkeit, durch Alleinsein getriggerte Melancholie und auch Geldjog.

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Sonntag: Wannenbäder und Curen für Herren und Damen von 6 Uhr früh bis 1 Uhr Mittags; Dampfbad und Waffinbad für Herren von 6 Uhr früh bis 1 Uhr Mittags. — Bade-Ordnung für Montag: Wannenbäder und Curen für Herren und Damen von 6 Uhr früh bis 8 Uhr Abends; warme Waffinbäder für Damen von 6 Uhr früh bis 12 Uhr Mittags, für Herren von 12 Uhr Mittags bis 7 Uhr Abends.

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 12. August. (Meldung der „Russischen Telegraphen-Agentur“.) Die Kaiserin ist von einem Prinzen entbunden worden.

Original-Telegramme.

Budapest, 13. August. Die Gerüchte von einem russischen Getreideexport-Ausfuhrverbot sind unwahr.

Berlin, 13. August. Die nach einem deutschen Hafen geschickten zwei russischen Kriegsschiffe werden strenge nach den Grundgesetzen der Neutralität behandelt.

Tokio, 13. August. Admiral Togo berichtet, das russische Schlachtschiff „Czarewitsch“ ist wahrscheinlich gesunken. Hier wird geglaubt, daß die Mehrzahl der Schiffe der russischen Flotte nach Port Arthur zurückgekehrt ist.

Shanghai, 13. August. Vier russische Panzerschiffe haben südöstlich Shanghai passirt.

Tsichu, 13. August. Man glaubt, daß die Unthätigkeit der Chinesen während der offenkundigen Verletzung der Neutralität durch die Japaner durch die Wegführung des Schiffes „Retzhietini“ internationale Verwicklungen zur Folge haben werde, da China als Bundesgenosse Japans in den Krieg verwickelt werden könne.

Wartbericht.

Hermannstadt, 12. August. Weizen per Hektoliter 76 bis 82 Kilo Kr. 15.20 bis 17.60, Hafer 68 bis 74 Kilo Kr. 12.— bis 13.80, Korn 68 bis 72 Kilo Kr. 10.80 bis 11.60, Gerste 68 bis 70 Kilo Kr. 10.— bis 11.20, Haber 46 bis 52 Kilo Kr. 5.80 bis 7.—, Kukuruz 72 bis 76 Kilo Kr. 12.— bis 13.50, Hirse 74 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Erbsen 68 bis 70 Kilo Kr. 4.— bis 5.—, Bohnen 48 bis 50 Kilo Kr. — bis —, Erbsen 74 bis 76 Kilo Kr. — bis —, Linien 76 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Finken 76 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Weizengries per 100 Kilo Kr. 34.— bis 35.—, Mehl Nr. 0 Kr. 32.40 bis 34.20, Mehl Nr. 1 Kr. 31.6 bis 33.—, Mehl Nr. 3 Kr. 30.40 bis 31.80, Mehl Nr. 5 Kr. 28.— bis 30.—, Speck Kr. 130.— bis 148.—, Schweinefett Kr. 132.— bis 144.—, rohes Unschlitt Kr. 44 bis 50, Kernen-Unschlitt Kr. 66.— bis 72.—, gegossene Unschlitt Kr. 78.— bis 84.—, Seife je nach Qualität Kr. 44.— bis 46.—, Heu Kr. 7.50 bis 10.—, Hans Kr. — bis —, hartes Brennholz per Kubikmeter Kr. 5.20 bis 6.—, Spiritus: Raffinade Kr. 1.62, roß Kr. 1.58, Mehlsaare Kr. 1.60, Schrott —, Rindfleisch per Kilo Kr. — bis 1.44, Kalbfleisch Kr. — bis 1.20, Schweinefleisch Kr. 1.04 bis 1.36, Schmalz Kr. — bis —, Eier 10 Stück Kr. — bis 44.—. Die Surabasser Marktpreise über Fleischgattungen, Geflügel lebend und gebraten, Wild und Wildschaf, Fische lebend und todt, Milch und Milch-Erzeugnisse, Mehle, Brod, Füllfrüchte, Eier, Grünzeug, Obst und Specereien können in den gewöhnlichen Umstünden beim hiesigen Marktamt eingesehen werden.

Fremden-Liste

vom 13. August. Hotel Römischer Kaiser. Boganyi, Gustav, von Nagy-Enyed; Braun, Professor, von Bukarest; Semul, Theolog, von Genauiti; Randert, Privatier, von Maron; Ober-Stubrichter, von Schöggberg; Dr. Heroncs, Advocat, von Dieß-Font; Marton; Fleischer sammt Gattin, Kocher, von O-Madina; Gomerth, Lehrer, von Medialch; Freund, Glanz, Gutmann, Polakoff, Weiss, Kaufmann, von Budapest; Ungar, Kaufmann, von Großwardein; Reich, Fischer, Leubach, Kaufmann, von Wien. Hotel Welger. Dr. Gioban, Professur-Candidat, von Gec-nowitz; Weiß, Sägewerksleiter, Degaipari, Hofkammerer, von Bregoi; Schad, Kaufmann, von Kienin; Prediger, Kaufmann, von Kronstadt. Hotel Wihain. Romanescu, Student, von Ploest; Jakobescu, Beamter, Petrescu, Student, von Bistritza.

(Eingesehen det.)

Bester Erfrischungstrunk

MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN. Reinheit des Geschmacks, Perlende Kohlensäure, leicht verdaulich, den ganzen Organismus belebend. (718) 1-30

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 4 columns: Description of securities, Price, and other details. Includes items like 4 1/2% ungar. Gold-Rente, 4% ungar. Kronen-Rente, etc.

Hermannstädter Mörten-Platzcours

Table with 4 columns: Description of goods, Price, and other details. Includes items like Ducaten, Lei (Woten), Lei (Silber), etc.

W. Rudolf Schwab, Kaufmann, gibt in seinem, sowie im Namen seiner Gattin, Kinder und aller Verwandten schmerzgefüllt Nachricht von dem allzufrühen Ableben ihres innigstgeliebten Töchterchens Elsa, welche am 12. d. M., 1/5 Uhr Nachmittags, 6 Monate alt, sanft entschlafen ist. Die irdische Hülle des theuren Kindes wird Sonntag den 14. d. M., 3 Uhr Nachmittags, aus dem Trauerhause Großer Ring Nr. 8 auf dem röm.-kath. Friedhofe nach evang. Ritus zur ewigen Ruhe gebettet, wovon nur auf diesem Wege Nachricht gegeben wird. Hermannstadt, am 13. August 1904. Die tieftrauernden Eltern und Geschwister.

Ein Lehrling wird im Specerei-Geschäft Rudolf Schuster sofort aufgenommen. [663] 3-3. Ein solides Mädchen wird als Verkäuferin aufgenommen in der Greislererei des Eduard Zimmermann, Bahngasse 14. [696] 2-2. Hallerwiese Nr. 27. Zu vermieten per 1. October elegante Wohnung, bestehend aus 4 großen Zimmern mit Erker, Vorzimmer, Küche, Baderaum etc. Näheres zu erfragen bei Hugo Lüdecke, Grosser Ring Nr. 12. [652] 3-3.

Eine Salzmühle, eine Bilanz-Waage, neu geeicht, sowie ein Pferdegeschirr sind billig zu verkaufen. — Näheres Saggasse Nr. 24. [710] 1-3.

Schweinefett, vorzügliche Winterwaare, fettweise oder von 5 Kilogramm angefangen, zu K 1.30 (65 kr.) per Kilogramm, wird von heute an verkauft. Josefstadt, Schwesigasse Nr. 5. [644] 3-3.

Das stockhohe Haus mit zwei Gassenfronten Kempelgasse 12 und Poschengasse 24 ist sofort zu verkaufen. — Näheres Neustiftgasse Nr. 2. [717] 1-6.

Practikanten finden Aufnahme in der Porzellan-, Glas- und Galanteriewaaren-Handlung J. F. Schneiders Nachfolger Johann Weindel, Grosser Ring Nr. 15 und 16. [648] 9-10.

1000 Kronen zahle ich Dem, der bei Gebrauch von Barilla's Zahnwasser, à Flasche 70 H., jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. (Verpackung 20 H. extra.) Ed. Bartilla-Winkler, Wien, 19.1. Sommergasse 1. — Nach Orten, wo es nicht zu haben ist, sende ich 7 Flaschen für 5 K. 20 H. franco. In Hermannstadt in den Apotheken: am Grossen Ring 10; Heltauergasse 59; Kleiner Ring 27; Saggasse; Burgergasse 2. — In Kronstadt: Victor Roth's Apotheke, Waisenhausgasse 1. — In Klausenburg: Dr. Czetz, Kilmönoster-utza. — In Bistritz: Herberth's Apotheke. — In Mühlabach: Lederhiller's Apotheke. — In Schässburg: Lingner's Apotheke. [63] 17. Man verlange überall ausdrücklich Barilla's Zahnwasser. Fälschungs-Anzeigen werden gut belohnt.

Vormittags-Beschäftigung sucht als Buchhalter und deutsch-magyarisch-romänischer Correspondent Josef Salmen, Bruckenthalgasse 14. [711] 1-2.

Tafeltrauben und Pflirsche Wir liefern in 5 Kilo-Postkörben franco gegen Nachnahme nach allen Theilen der Monarchie: Tafeltrauben 5 Kilogr. zu K 3.— Pflirsche 5 „ „ 5.— Sigmund Deutsch & Co., Szabadka, Ungarn, Szabadkaer und Klebliaer Weingarten-Besitzer. [703] 4-20.

M.-Z. 9289/1904.

[692] 2-2

Ausschreibung.

Zur Sicherstellung der Fuhrleistung für die Ueberführung des im heurigen Holzschlage im Branisch erzeugten 26 Meter-Klaftern Eichenholz, 60 Meter-Klaftern Buchen- und Breitenholz aus dem Branischwalde in das städt. Holzmagazin wird Freitag den 19. August l. J., Vormittags 10 Uhr, im Sitzungssaale auf dem städtischen Rathhause eine mündliche Licitation abgehalten, bis zu deren Beginn auch schriftliche, mit einem Badium von 50 Kronen versehene Offerte beim Stadtbauamte überreicht werden können.

Die näheren Licitations-Bedingungen können beim städtischen Forstamte eingesehen werden.
Nagyszeben, am 5. August 1904.

Der Magistrat.

Gremial-Handelsschule.

Das Schuljahr 1904/5 an der hiesigen Gremial-Handelsschule und den mit ihr verbundenen Curfen - Contor-Fachcurs und weiblicher Handelseurs - beginnt Samstag den 3. September 1904.

Werbungen für die Handels-Lehrlingsschule und den Contor-Fachcurs sind von Donnerstag den 1. September 1904 an zwischen 12 und 1 Uhr Mittags und die für den weiblichen Handelseurs vom selben Tage an zwischen 11 und 12 Uhr Vormittags bei dem Director der Schule Martin Schuster, Saggasso 29. l., zu machen.

Anzumelden haben sich für die Handels-Lehrlingsschule alle Lehrlinge, ob sie die Schule bereits besucht, oder ob sie neu eintreten.
Nagyszeben - Hermannstadt, den 10. August 1904.

Tafeltrauben

per 5 Kilo-Mittel Nr. 3. —, Muskat-Trauben Nr. 4. —, Muskat-Deffertwein Nr. 8. —, franco Post bei Watz Th., Weinberg-Besitzer, Werschetz, Südbungarn.
[697] 3-10

P. T.

Die Gastwirthschaft „Drei-Eichen-Bräu“ Kleiner Ring Nr. 23

habe ich vom 1. August an zur verantwortlichen Führung übernommen. — Indem ich diesen Gastwirthlichen Wechsel hiemit zur gef. Kenntnissnahme bringe, bitte ich, Getränke und Speisen preismäßig haltend, mich mit geehrtem Besuche vertrauensvoll beehren zu wollen. Ein großes Gastzimmer für geschlossene Gesellschaften und Vereine mit Billard steht zur Verfügung.
[700] 2-3

Wilhelm Zay.

Das Rindfleisch wird billiger!

Ich beehre mich hiemit, dem sehr geehrten p. t. Publicum bekannt zu geben, daß ich vom 14. l. M. angefangen auf dem hiesigen Platze Kleiner Ring in der Fleischhalle Nr. 4 noch ein

Geschäft für Rindfleisch-Verkauf

eröffne. In diesem Locale gelangt ausschließlich nur Fleisch bester Qualität zur Ausschrotung, und zwar zu folgenden Preisen:

1. Lungenbraten, Oberschal, Schwanzstück und Rostfleisch zu 1 K 04 h.,
2. Schulter und Benebenstück — 96
3. Brust, Dünnerieth und Hals — 88

Aus obigen Preisen ergibt sich ein Durchschnitts-Preis von 96 Sellen per Kilogramm.

Nachdem es mein Bestreben sein wird, meine geehrten Kunden stets auf das Beste zu bedienen und ich, von jedem größeren Gewinn abgesehen, nur die Zufriedenheit des concurirenden p. t. Publicums vor Augen halten werde, bitte ich, sich ehestens die Ueberzeugung zu verschaffen durch zahlreichen Zuspruch, den ich mir hiemit erbitte.
[714] 1-3

Rudolf Göbbel.



JULIUS ERŐS

Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 3.

Siebenbürgens grösstes Uhren-, Juwelen-, Gold- und Silberwaaren - Lager

empfiehlt billig und preiswerth alle Erzeugnisse der

Uhrmacherei, Goldschmiederei und Optikerwaaren.



Nur gute, solide Waare.

Billige Preise, gewissenhafte Garantie. [725] 88

Städtische Gewerbeschule.

Die Einschreibungen in die Städtische Gewerbeschule finden von Montag den 5. September bis Montag den 12. September 1904 jedesmal von 6 Uhr Abends im Sprechzimmer des enang. Obergymnasiums A. B., Kustplatz 5 erster Stock, statt.

Zur Aufnahme hat jeder Schüler das letzte Schulzeugniß, den Taufschein und den Impfschein mitzubringen und gleichzeitig das Schulgeld von 4 Kronen zu zahlen.
[705] 1-4

Nagyszeben - Hermannstadt, den 10. August 1904.

Die Direction der städt. Gewerbeschule.

Bahnhofplatz Nr. 1

zu vermieten:

Localitäten für Bier-Depôt mit 3 Eiskellern, jeder mit separatem Eingang, Stallung für 3 Pferde und Heuschoppen, — weiters noch große Keller.

Obige Localitäten, ebenso das Magazin können eventuell auch für Werkstätte benützt werden.

Näheres dort zu erfragen bei der Hauseigentümerin Frau Sophie Roth. [479] 13

Das einzige, von Professoren und Aerzten erprobte und empfohlene für urelde Zahnmittel ist t. und t. Hofzahnarzt Dr. J. G. Popp's, Wien, XIII/6, echtes

Anatherin

Nur echt in obiger Flasche mit blauer franzöf. Etifette (Golddruck) und meiner Firma à K 280, 2.—, 1.—.

„Ich gebrauche für Anatherin-Mund- und Zahnwasser seit vielen Jahren und befürchte, falls ich keines mehr habe, daß ich sofort an Zahnschmerzen leiden muß oder sogar die Zähne verliere. Ihr Mundwasser erhält mir die Zähne frisch und gesund.“
H. Spirasth, Grundbesitzer.

Anatherin-Zahn-Creme in Tuben, ohne der so schädlichen „Seife“, ist sehr angenehm, reinigt die Zähne gründlich, macht sie blendend weiß und erhält sie gesund. à 60 h.

Zu haben in Apotheken, Droguerien, feineren Geschäften, sowie in den Hauptdepôts bei Herrn Karl Morscher, Droguerie in Hermannstadt, und bei Herrn A. W. Lingner, Apotheker in Schässburg. [561] 7-52

Gebirgs-Tafeltrauben

Postkörbchen zu 5 Kilogramm

franco (nach Deutschland unversollt) jeder Poststation gegen Einzahlung des Betrages:

- 3-6 Sorten K 4.—
- Feinst Muskat-Sorten 5.—
- Weintrauben, 2 Sorten 3.40
- Groß-Trauben, 1 Sorte, blau 3.—
- „Dobello“, blau, von September an 2.60

Ferner ab Bahnhof Werschetz (Verseez), Gültig in Pöben zu 10 Kilogramm sortirt wie oben: Kronen 6-40, 8-40, 5-40, 4-60, 3-90. [681] 3-3

Val. Neukomm's Söhne, Weinbergbesitzer, Werschetz (Süd-Bungarn).

Aviso!

Wegen Erbauung der neuen bürgerlichen Schießstätte wird hiemit eine Minnendo-Licitation ausgeschrieben. Hierauf Reflectirende wollen ihre Offerte bis 28. August l. J. 12 Uhr Mittags, beim Oberstlieutenant C. Möferdt abgeben, woselbst auch die betreffenden Pläne und Baubedingungen zu ersehen sind.

[699] 2-3

Der Ausschuß.

Sommer-Aepfel,

verschiedene edle Sorten, in beliebigem Quantum, eventuell ganze Bäume, billig! [693] 3-3
in Orlát
Stampf'sche Wollspinnerei.

Tafeltrauben

Verfende von meinem Weingute feinste Tafeltrauben franco jeder Station per Nachnahme:

- 1 Postcolli Tafeltrauben . . . 3 Kronen
- 1 Postcolli Tafel-Pfirsiche . . 4 „
- 1 Postcolli Turkestan-Melonen 3 „
- 1 Post-Dose Bienen-Honig . 7 K 20 h.

Josef Zoffmann, Weinberg-Besitzer, Verseez, Südbungarn
[72] 2-12

Den beliebten

Ellischauer Schmetten-Käse

liefert die [560] 29-40
Wirtschafts-Direction Ellischau, Post Silberberg, Böhmen, unter gesetzlich geschützter Marke.

Schönstes Andenken

ist ein naturgetreues Ölportrait, Aquarell oder Vergrößerung in Platin, schwarz, welches nach jeder kleinen (auch alten) Fotografie mit vollster Garantie der besten Ausführung im Atelier [488] 13

Wilhelm Auerlich,

Hermannstadt, Heltauergasse 53, sammt Rahmen zu den billigsten Preisen erhältlich ist.



Bau-Tischlerei und Möbel-Fabrik

mit elektrischem Betrieb.

Johann Jacsa jun.,

Fabrik und Lager Hermannstadt, Elisabethgasse Nr. 18.

empfehle sein großes Lager von hocheleganten Salon-, Schlaf- und Speisezimmer- und Wohnungs-Einrichtungen. Brautausstattungen wird besondere Sorgfalt zugewendet. Uebernahme von Bauarbeiten, Portalen, Geschäfts- und Hotel-Einrichtungen unter Garantie für trockenes Material bei höchst eleganter und feinstgerechter Ausführung zu den billigsten Preisen. [485] 22-25

Im Bedarfsfalle mich bestens empfehlend, zeichne hochachtungsvoll

Johann Jacsa jun., Möbel-Fabrikant.

Conditorei-Eröffnung!

Ich beehre mich, dem p. t. Publicum und meinen geschätzten Kunden zur gef. Kenntniss zu bringen, daß ich auf der hiesigen

Bretterpromenade (neben dem „Café Habermann“)

eine Filial-Conditorei eröffnet habe, woselbst sämtliche in das Conditoreifach schlagende Artikel in bewährter vorzüglicher Qualität erhältlich sind.

Um geneigten Zuspruch bittend, zeichne ich hochachtungsvoll

Julius Boda, Conditior.

Obst- und Trauben-PRESSEN

mit continüirlich wirkendem Doppeldruckwerk und Druckkraftregulierung „Herkules“, für Handbetrieb garantiert höchste Leistungsfähigkeit.

Hydraulische Pressen

für besonders hohen Druck und grosse Leistungen.

Obst- und Trauben-Mühlen,

Abbeer-Maschinen,

compl. Mosterei-Anlagen, stabil und fahrbar,

Frucht-Saft-Pressen, Beerenmühlen,

Dörr-Apparate für Obst und Gemüse, Obst-Schäl- und Schneid-Maschinen,

neueste selbstthätige Patent-tragbare und fahrbare

Weingarten-, Baum- und Hederich-Spritzen „SYPHONIA“, Weinberg-Pflüge.

Die besten Säemaschinen

„AGRICOLA“ (Schrad-System) für alle Samen und verschiedene Saatenmengen, ohne Auswechslung von Rädern für Berg und Ebene, Leichtester Gang, grösste Dauerhaftigkeit, billigster Preis.

Mähmaschinen, Heurachen, Heuwender, Heu- und Stroh-Pressen für Handbetrieb, Maisrebler, Dreschmaschinen, Göpel, Putzmühlen, Trieure, Pflüge, Walzen, Eggen, Futterbereitungs-Maschinen etc.

fabriciren und liefern unter Garantie als Specialität in neuester Construction

P. H. MAYFARTH & Co.,

Fabriken landwirthschaftlicher Maschinen, Eisengiessereien und Pflugbauanstalt,

WIEN, II/1, Taborstrasse Nr. 71. [619] 5-13

Preisgekrönt mit über 500 goldenen und silbernen Medaillen etc. Ausführliche illustrierte Kataloge gratis und franco. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

